

## Ohne Titelangabe

Hallo, ich bin Karl das Fernglas. Ich möchte euch heute von meinem fantastischen Abenteuer mit meiner allerbesten Freundin Emma erzählen. Wir haben das Jahr 2024. Alles begann damit, als Emma und ihr Vater Herr Schulz (ein sehr bekannter Wissenschaftler) und ich in den Ferien auf einem Forschungsschiff in der eisigen Antarktis unterwegs waren. Herr Schulz und ein paar andere Wissenschaftler wollten mehr über die Klimaveränderung herausfinden.

Als das Forschungsschiff „Explora 6“ an einem riesigen Eisberg vorbeikam, krachte ein Stück vom Eisberg ab und landete im Wasser. Erschrocken drehte sich die ganze Mannschaft um. Herr Schulz sagte: „Sieh nur Emma, das hat auch was mit dem Klimawandel zu tun.“ „Aber Papa“, flüsterte Emma traurig, „dann haben die Eisbären irgendwann gar kein Zuhause mehr.“ Da erklärte einer der Crew, dass sie genau aus diesem Grund mit dem Forschungsschiff hier sind. „Wir müssen die Klimaveränderung stoppen!“, ergänzte er.

Emma ließ immer noch den Kopf hängen, denn richtig aufgemuntert wurde sie dadurch nicht. Sie schnappte mich und ging mit mir unter Deck. Dort war es ziemlich warm, weshalb sie auch gleich die Handschuhe auszog. Mich legte sie behutsam daneben. Emma lehnte sich gegen den Schrank und überlegte, wie sie den armen Eisbären helfen könnte.

Auf einmal rutschte der Schrank ein Stück zur Seite. Emma war überrascht und spähte vorsichtig hinter den Schrank. Etwas schimmerte im Dunkeln. Emma schob den Schrank mit aller Kraft zur Seite. Dann fiel ihr Blick auf eine eigenartige Tresortür. Sie war doppelt so groß wie Emma. Emma nahm sich vor, diese geheimnisvolle Türe heute

Abend, wenn alle schliefen, nochmal unter die Lupe zu nehmen.

Sie schlich sich in der Nacht heimlich zum Tresor. Es war sehr dunkel unter Deck. Emma untersuchte die Tür des Tresors. Ein Schloss gab es nicht, aber dafür zwei runde Öffnungen. Sie nahm mich zur Hand und schaute durch die Öffnungen hindurch. Bevor sie was erkennen konnte, wurden wir plötzlich wie

von Geisterhand in den Tresor gesogen. Der Tresorraum war so furchtbar eng, dass Emma sich kaum bewegen konnte. Sie drehte sich um, und dadurch stieß ich an einen großen Hebel an der Wand, der sich umlegte. Plötzlich drehte sich alles um uns herum und Blitze wirbelten durcheinander. Ein grelles Licht erschien und dann war alles totenstill. Die Tresortüre öffnete sich langsam, und Emma trat ängstlich, aber neugierig aus dem Tresor heraus. Ihre Augen wurden größer und größer. Denn statt Eisberge waren da nur noch Müllberge zu sehen, die im Meer umhertrieben. Als sie mich in die Hand nahm und erneut übers Meer blickte, sah sie nicht einen einzigen Eisberg.

Auf einmal hörte sie aus dem Tresor eine Stimme. Sie ging zurück und entdeckte ein Walkie-Talkie auf dem Boden. Das hatte sie vorhin ganz übersehen. Sie nahm es und erschrak, als es auf einmal lossprach: „Herzlich willkommen im Jahr 4000! Ich bin dein persönliches Teleportiergerät. Drücke auf den roten Knopf, wünsche dir einen Ort und ich bringe dich sofort dorthin.“

Emma war bestürzt, dass in der Antarktis kein einziger Eisberg mehr zu sehen war. Sie knipste ein paar Fotos, um sie später ihrem Vater zeigen zu können. Emma war neugierig, was sich im Jahr 4000 noch alles verändert hatte. Deshalb drückte sie auf den roten Knopf des Walkie-Talkies und sprach in das Mikrofon: „Ich möchte gerne in den Regenwald.“ Wenige Augenblicke

später standen wir auf einem Hügel. Emmas Kinnlade klappte herunter, und ihr kullerte eine Träne über die Wange. Anstatt eines dichten Urwalds, erblickten wir nur eine karge Wüste. Emma war entsetzt, dass es keine Bäume, keine Tiere und keine Flüsse mehr gab. „Das soll der Regenwald sein?“, dachte sie. Entsetzt machte sie weitere Fotos.

Sie warf noch einen kurzen Blick durch mich, das Fernglas, hindurch. Dann drückte sie nochmals den roten Knopf und sprach: „Ich möchte nach Berlin.“ Drei Sekunden später standen wir mitten auf dem Alexanderplatz. Die Stadt war menschenleer und unheimlich. In der Stadt war ein dichter Nebel zu sehen, es war dunkel und es tropfte grüner Regen vom Himmel. Sie nahm mich zur Hand und blickte an einem Hochhaus hinauf. Alles war total zerfallen und mit einem ekligen Schmodder bedeckt. Emma fürchtete sich und wollte schnell wieder weg.

Sie machte schnell ein paar Fotos, drückte dann an dem Walkie-Talkie auf den roten Knopf und sprach: „Bitte bringe mich zurück in den Tresor.“ Dort angekommen nahm mich Emma in die Hand und legte mich wieder an die Öffnungen an. Alles begann sich erneut zu drehen, und Blitze schossen durch den Tresor. Auf einmal standen wir wieder auf der anderen Seite des Tresors auf dem Schiff.

Emma rannte sofort zu ihrem Vater und weckte ihn atemlos auf. Herr Schulz schreckte hoch und fragte besorgt „Emma, ist alles in Ordnung, du siehst so aufgelöst aus? Warum hast du den mitten in der Nacht dein Fernglas dabei?“. Emma erzählte ihrem Vater die unglaubliche Geschichte, was sie in der Nacht erlebt hatte. Auf der Heimreise veröffentlichte Emma ihre Geschichte und die aufrüttelnden Fotos über die Umweltzerstörung in der Zukunft im Internet. Als die „Explora 6“ wieder im

Hafen ankam, wurden sie bereits von vielen Reportern erwartet.

Ab diesem Zeitpunkt begriffen die Menschen, wie wichtig der sorgsame Umgang

mit unserer Umwelt und unserem Klima ist. Emma und ich wurden berühmt und durften sogar im Fernsehen auftreten. Das war spannend! Dieses Abenteuer bleibt mir für immer in Erinnerung und das Klima haben wir auch gerettet.

Durch den Tresor

*Zweiter Platz in der Klassenstufe 5 bis 7, Gymnasien: Emma Apel über eine Reise in die Zukunft.*

Wörter: 909  
Seite: 44  
Ressort: Pforzheim  
Jahrgang: 2024

Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT  
Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage (gedruckt): 24.712<sup>1</sup>  
Auflage (verkauft): 33.229<sup>1</sup>  
Auflage (verbreitet): 33.816<sup>1</sup>  
Reichweite: 0,10512 (in Mio)<sup>2</sup>

Urheberinformation: (c) Verlag J. Esslinger GmbH und Co. KG  
<sup>1</sup> von PMG gewichtet 04/2024  
<sup>2</sup> von PMG gewichtet 7/2023



*Fotograf: Meyer*